

Tiergesundheitliche Aspekte der Winterfreilandhaltung von Fleischrindern

M. Dayen und K. Hüttner

Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft, Forsten und Fischerei M-V

Vortrag anlässlich des Deutscher Grünlandtag in Giessen, 11.-12. November 2005

In Mecklenburg-Vorpommern (M-V) ist der Anteil der Fleischrinderhaltung an der Rinderhaltung im Bundesvergleich mit knapp 27% vergleichsweise hoch. Das Grünland in M-V findet sich zu mehr als 50% auf Niedermoorstandorten, welche überwiegend extensiv durch Mutterkühe verwertet werden. Etwa die Hälfte der gut 3.600 Rinderbestände in M-V halten Fleischrinder, aktuell etwa 200.000 Tiere. 60% davon stehen in Beständen mit mehr als 500 Tieren.

In M-V existieren nur wenige Rinderbetriebe mit konsequenter Winterfreilandhaltung. Viele Halter lassen Teilherden über die Jahre rotierend auf unterschiedlich ausgelegten Standorten weiden.

Die Daten in der Fachliteratur zu den Ursachen von Leistungsminderung zu Tierverlusten und darüber hinaus zu einer breiten Palette von Haltungs- und ökonomischen Fragen bei Fleischrindern sind so mannigfaltig wie deren Quellen (Langzeitstudien, Schlachthofmonitoring, Pflichtuntersuchungen, klinische Versuche, zentrale Datenbanken, Tierbeobachtung). Einfache Ableitungen aus diesen Studien verbieten sich, weil immer die Vergleichbarkeit von Untersuchungsansätzen und –ergebnissen zu hinterfragen ist.

Auf der Basis einer HIT- Datenbankabfrage für die Jahre 2003 und 2004 wurden für die wichtigsten Rinderrassen sämtlicher Fleischrinderhalter im Land, ausschließlich der Hobbyhalter, die Mortalität von Tieren bis zu einem Jahr Lebensalter analysiert:

Mortalitäten nach Rassen und Altergruppe

2003		2004	
Rasse	Mortalität (%)	Rasse	Mortalität (%)
CHAROLAIS	7,1	CHAROLAIS	6,0
DT.ANGUS	6,1	DT.ANGUS	3,9
FLECKVIEH	7,5	FLECKVIEH	7,1
LIMOUSIN	5,5	LIMOUSIN	7,3
UCKERMÄRKER	6,3	UCKERMÄRKER	5,5
Ø	6,8	Ø	6,1
davon		davon	
Altersgruppe (Monat)	%	Altersgruppe (Monat)	%
<1	54,6	<1	61,4
>= 1 <6	28,5	>= 1 <6	26,8
>= 6 <12	17,5	>= 6 <12	12,6

Die so ermittelten Raten reflektieren die übliche Altersabhängigkeit bei den Tierverlusten, mit knapp 2/3 der Verluste in den ersten vier Lebenswochen. Die Unterschiede nach Rassen sind nicht signifikant.

Eine repräsentative Auswertung von Verlustursachen in den Fleischrinderhaltungen unseres Landes stößt schnell an Grenzen, weil sich die Ergebnisse immer an ausgewählten Versuchsbetrieben orientieren. Eine Auswertung in vier dieser Betriebe zeigt, dass insbesondere bei Jungtieren nicht die infektiösen Faktoren dominieren. Von zentraler Bedeutung für die Senkung der Mortalitätsraten v.a bei Kälbern sind Managementfragen. Neben unerkannten Tod- bzw. Zwillinggeburten sind die auf unterschiedlichste Weise (Entwässerungsgräben, unerkannter Milchmangel, unzureichende Fixierungseinrichtungen, Wildvögel in der Geburtsphase) verendeten Kälber im Interesse.

Die erforderliche Betreuungsdichte in den Herden inkl. des notwendigen persönlichen Engagements des Personals kollidiert bekanntermaßen mit betriebswirtschaftlichen Zwängen.

Ebenso zu erwähnen ist der in seinem Impact schwer zu quantifizierende Komplex der Mangelversorgung insbesondere von Mikronährstoffen in der biologischen Haltung. Die Grünlandbedingungen in M-V verlangen durch ihre Zusammensetzung eine besondere Aufmerksamkeit in der Bewirtschaftung inkl. einer Supplementierung, da der hohe Niedermooranteil nur Grünfutter mit eingeschränkt essentiellen Nährstoffen liefert. In M-V trifft dies bei 270.000 ha Grünland auf 200.000 ha als sorptionsschwach (Niedermoor, Anmoor, Sand) geltende Flächen zu.

Als Beispiel wird auf den für M-V charakteristischen chronischen Kupfer- und Selenmangel auf diesen Standorten verwiesen. In einem Langzeitversuch wurde in einem Mutterkuhbetrieb mit nachgewiesenen Kupfer- und Selenmangel der Einfluss auf die Mortalitätsraten nach Supplementierung (Tränke, Düngung) untersucht. Die Ergebnisse belegen zweifelsfrei den positiven Effekt einer bedarfsgerechten Versorgung durch verbesserte Abkalberaten sowie sinkende Kälberverluste.

Als Fazit bleibt, dass die Problematik Haltung – Ernährung – Tiergesundheit immer nur in der Komplexität beantwortet kann und zudem immer auch Tierschutzrelevanz aufweist. Folgerichtig ist jede einseitige Postulierung von Prioritäten in Frage zu stellen.

Aus der Sicht der für die Überwachung zuständigen Behörden als auch des Rindergesundheitsdienstes in M-V sind in den Mutterkuhhaltungen grundsätzlich keine speziellen Präferenzen für anzeigepflichtige Tierseuchen, meldepflichtige Tierkrankheiten oder sonstige erregerbedingte Erkrankungen festzustellen. Die notwendigen Bekämpfungs- oder Sanierungsmaßnahmen sind in der Regel mit vergleichbaren Problemen behaftet wie auch in anderen Tierhaltungen. Eine unabdingbare Anforderung an den Tierhalter ist jedoch, dass es durch einen geeigneten Umgang mit den Tieren und das Vorhalten von Behandlungsständen / Fixationsmöglichkeiten dafür Sorge zu tragen hat, dass die von ihm gehaltenen Tiere einer Untersuchung / Behandlung unterzogen werden können.

Der Dank der Autoren gilt den Kollegen Dr. Rehbock, Dr. Martin und Herrn Dipl.-agr.ing. Titze vom Institut für Tierproduktion der LFA in Dummerstorf, welche federführend die Arbeiten zu diesem Komplex in M-V leisten.